

## Einführung

Es gibt immer mehr Krippenplätze in Deutschland. Die Bundesregierung plant, in den kommenden fünf Jahren für etwa jedes dritte Kind unter drei Jahren einen Platz in einer Krippe oder Tagespflegestelle vorzuhalten. Mit der quantitativen Zunahme dieser Betreuungsform geht eine aufgeladene Debatte um Nutzen und Gefahren einher. In diesem »neuen Krippenkrieg« wird mit harten Bandagen gekämpft. Den Versprechungen um »bessere Förderung« der Kinder und »mehr Gleichberechtigung« zwischen Männern und Frauen stehen die Warnungen vor »Fremdbetreuung« und »folgenreicher Mutterentbehrung« gegenüber. Der Idealisierung auf der einen entspricht eine Verteufelung nichtelterlicher Betreuung auf der anderen Seite. Der dabei geführte Kampf um Begriffe ist umso unübersichtlicher, als beide Seiten versuchen, die Orientierung am Kindeswohl für sich zu reklamieren.

Die Diskussion darüber, was Kindern in den ersten Lebensjahren in puncto Betreuung guttut, ist auch deshalb so aufgeregt, weil sie vor dem Hintergrund jeweils unterschiedlicher Lebenserfahrungen und verallgemeinernder Zuschreibungen geführt wird. Der Hinweis auf das tagsüber in einer Krippe aufgewachsene Kind, das sich zu einem erfolgreichen und einfühlsamen Erwachsenen entwickelt habe, fehlt in den Auseinandersetzungen meist ebenso wenig wie die Hochachtung vor der Hausfrau und Mutter, die durch Verzicht auf Selbstverwirklichung eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder angeblich erst ermöglicht hat.

Auf der gesellschaftlichen Ebene erinnern die Auseinandersetzungen an erstarrte Positionen zu Zeiten des Kalten Krieges. Gegen den Vorwurf der Kollektiverziehung in staatlich gelenkten Kinderkrippen wird der Blut-und-Boden-Verdacht einer konservierten Mutterideologie in Stellung gebracht. Dabei fällt auf, dass diese harsche Auseinandersetzung so eigentlich nur in Deutschland geführt wird: Andere europäische Länder gehen sehr viel pragmatischer mit der Frage um, ab wann und unter welchen Bedingungen Kinder außerhalb ihrer Familie betreut werden sollten.

Bei näherem Hinschauen wird deutlich, dass es zum Ausbau der Krippenbetreuung in Deutschland keine sinnvolle Alternative gibt. Besonders im dritten und auch schon im zweiten Lebensjahr profitieren Kinder von dem Zusammensein mit Gleichaltrigen in einer anreicherungreichen Umgebung. Von Voraussetzungen also, die für viele Kinder im häuslichen Milieu nicht (mehr) vorhanden sind. Und auch aus Sicht der Eltern ist ein Ausbau der Betreuungsinfrastruktur für Kinder in den ersten drei Lebensjahren dringend erforderlich. Sofern nämlich im Anschluss an die Elternzeit keine Betreuungsplätze zur Verfügung stehen, lautet für viele junge Frauen und Männer die Alternative, ganz auf Kinder zu verzichten.

Was dringend nottut, ist ein realistischer Blick auf die Chancen, aber auch auf die Risiken von Krippenerziehung. Erst wenn es gelingt, jenseits ideologischer Positionen die Realität von Krippen in den Blick zu nehmen, kann ermessen werden, was Kindern unter welchen Bedingungen guttut und was nicht. Für eine solche nüchterne Betrachtung versammelt dieses Buch die Forschungsergebnisse und fachlichen Positionen ausgewiesener Wissenschaftler und Praktiker. Aktuelle Erkenntnisse aus Entwicklungspsychologie und Bindungsforschung, Frühpädagogik und Sozialwissenschaften werden ebenso berücksichtigt wie Erfahrungen und zukunftsweisende Konzepte aus der Praxis. Ausgangs- und Orientierungspunkt aller Beiträge sind die Bedürfnisse und Rechte der in Krippen betreuten Kinder. Deren Interesse und Wohl mit Vorrang zu berücksichtigen ist Aufgabe gleichermaßen von Eltern, Fachkräften, Wissenschaft und Politik. Übersichten und Checklisten erleichtern die Entscheidung für die Eltern.

Unser Buch versteht sich als Plädoyer für einen bedarfsgerechten Ausbau der Krippenbetreuung, der sich an fachlich anerkannten und politisch abgesicherten, überprüfbaren und regelmäßig zu überprüfenden Qualitätsstandards orientiert. Die Realität sieht allerdings häufig anders aus. Vielerorts wird Krippenbetreuung durch Umwidmung bestehender Einrichtungen »aus dem Boden gestampft«, ohne dass konzeptionell, personell und räumlich die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind. Damit Kinder tatsächlich von Krippen profitieren können, bedarf es noch großer Anstrengungen auf verschiedenen Ebenen, von der Schaffung struktureller Voraussetzungen

über Aus- und Weiterbildung des Personals bis hin zu Information und Beteiligung der Eltern. Selbstverständlich sind dafür erhebliche finanzielle Mittel erforderlich, die allerdings gut angelegt wären, denn gegenüber dem sekundären und tertiären Bildungsbereich wendet Deutschland für den Bereich der frühen Bildung auch im internationalen Vergleich nur relativ geringe Mittel auf.

Bei der Schreibweise haben wir uns für den Begriff Erzieherinnen entschieden: Im Krippenbereich stellen sie fast 100 Prozent des Personals. Wie sich das ändern kann, dazu gibt es in diesem Buch ebenfalls Überlegungen.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Bereitschaft, an dem Buch mitzuarbeiten, und dem Beltz Verlag, vor allem Dr. Claus Koch, dafür, dass dieses aktuelle Thema kurzfristig ins Programm genommen und mit allen Kräften unterstützt wurde.

*Jörg Maywald und Bernhard Schön*